

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Mysterium magnum oder Erklärung über das Erste Buch
Mosis**

Böhme, Jakob

Amsterdam [u.a.], 1678

Das XXXIII. Capittel

[urn:nbn:de:bsz:31-160304](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-160304)

brachte den Zweyg dem heiligen Noah / das ist / Gott dem Vater: Daß es aber ein Delblatt war / deutet an die Salbung des H. Geistes / daß derselbe würde die Menschheit salben / und mit dieser Taube wieder in die heylig Archa einführen.

45. Die dritte Taube / welche Noah aufstiegen ließ / welche nicht wieder zur Archa kam / bedeutet das Antichristliche Reich auff Erden / das mit seiner Lehre wol auß der Archa ist außgeflogen: Aber der Geist bleibt auff Erden in fetten Grase in der Selbstheit / heuchelt wol Gott / und gbet gute Worte / aber der Mensch mit Sinnen und Vernunft wil die Welt nicht lassen / und wieder zur Archa kehren: Sie bauen ihnen außser der Archen Lusthäuser zur Wollust des Fleisches / und heucheln außser der Archa / und wollen von aussen angenommene Kinder seyn: Aber in die Archa wollen sie nicht / sondern sie sagen: Christus ist ihnen die Archa / er hat alles bezahlet / wir dürfen uns dessen nur trösten / er wird uns wol hineinführen.

46. Der ander Part saget: Sie haben Christum in ihrem Heuchel-werk / die nehmen die Archa mit / wenn sie aufstiegen in ihrer Wollust des Fleisches. Diese alle bleiben außser der Archa in dieser Welt / und kommen nicht wieder: Dieses deutet die dritte Taube an / denn das Antichristliche Reich gehet in Tauben und Schaffes Gestalt einher / ist aber nur eine Figur des Reiches Christi / welches im Geiste in Kraft stehet / und in der Archa ist.

Das XXXIII. Capittel.

Vom Anfange der andern Monarchia, und vom Bunde Gottes mit Noah und allen Creaturen.

Und Moses spricht: Da redet Gott mit Noah / und hieß ihn auß dem Kasten gehen / sampt allen lebendigen Thieren / ein jealiches zu seines gleichen. Noah aber bauete dem HERREN einen Altar / und nam von allerley reinem Viehe / und von allerley reinen Vögeln / und opfferte Brand-opffer auff dem Altar / und der Herr roch den lieblichen Geruch / und sprach in seinem

D ij

nem Herzen: Ich wil hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen / denn das dichten des Menschen Herze ist böse von Jugend auff: Und ich wil hinfort nicht mehr schlagen alles was lebet / wie ich gethan habe / so lange die Erde stehet soll nicht auffhören Saamen und Ernde / Frost und Hitze / Sommer und Winter / Tag und Nacht. Moses saget: **GOTT** habe den steblichen Geruch gerochen / und in seinem Herzen gesprochen: Er wolle nicht mehr die Erde verfluchen / noch alle Creaturen schlagen um des Menschen willen: Dieses ist eine Figur / wie forne bey dem Opffern Habels gemeldet worden.

2. Denn sein Herze ist das Wort im Bunde / welches das Gebette und den Willen-geist Noa durchs heylige Feuer im Opffer ins Wort zur Substantz einfassete / und in der Göttlichen Krafft / die Menschheit Erkrift / welche sich solte im Bunde ins Wort der Krafft ergeben / roch / das ist / es begehrete der Menschheit in seine Krafft / als einen lieblichen Geruch / und aus diesem Ruche sagte der Geist Gottes / er wolte hinfort nicht mehr die Menschen und Creaturen verderben / weil die Erde stundt / so solte dieses Geschlechte also bleiben.

3. Dan Noah opfferte allerley reine Thier und Vögel / und der Geist spricht: Er habe diesen Geruch gerne gerochen: Nun war es ihm nicht um den Geruch des Opffers zu thun / sind doch alle Thiere in seiner Gewalt / und für ihm / sondern um das verborgene Opffer im Bunde / welches die innere Welt in den Creaturen roch mit seinem eigenen Opffer künfftig vom Greuel der Eitelkeit zu erbßen / und derer Figur in die heilige Weltzheit / als in die Geistliche Welt zu stellen.

4. Als Noah opfferte / und der Herr / das ist / der geoffenbahrete Gott im Opffer / durch den unoffenbahreten heyligen Nahmen **J E H O V A H**, durch **J H E S U S** oder **J e s u m**: Die heilige in Adam verblichene Menschheit roch (das ist in der Luft setner Weltzheit schmeckete / wie sie solte in dem heyligen Nahmen Jesu wieder offenbahr werden) so segnete er Noam und seine Kinder / und sagte: Seyd fruchtbar / und mehret euch / und erfüllet die Erde / euer

Surcht

Furcht und Schrecken sey über alle Thiere auf Erden / über alle Vögel unter dem Himmel / und über alles was auff dem Erdbodem krecht / und alle Fische im Meer sind in euer Hände gegeben: Alles was sich reget und lebet das sey euer Speise / wie das grüne Kraut hab ichs euch alles gegeben; alleine esset das Fleisch nicht / daß noch lebet in seinem Blute / denn ich wil auch euers Leibes Blut rächen / und wil an allen Thieren rächen; und wil des Menschen Leben rächen an jeglichem Menschen / als der sein Bruder ist: Wer Menschen Blut vergeußt / dessen Blut sol auch durch Menschen vergossen werden / denn GOTT hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht: Seyd fruchtbar / und mehret euch / und reget euch auff Erden / daß euer viel darauff werden:

5. Als GOTT Noam und seine Kinder durchs Opfer aus dem Bunde segnete / und sie hieß fruchtbar seyn / so gab er ihnen wieder ein die ganze Welt mit allem Heer / alles was lebet solte unter ihnen und ihr eigen seyn / und gab es ihnen alles gemein: Er machte da keinen Unterscheide zwischen Noah und seinen Kindern / keinen Herren noch Knecht / sondern machte sie alle gleich; keinen Edlen oder Uebeln / sondern gleich wie aus einem Baume viel Aeste oder Zweyge wachsen / und alle samt doch nur ein einziger Baum sind: Also auch befestigte er den Menschlichen Baum auff Erden / und gab ihnen alle Thiere / Fische und Vögel in gemein / mit keinem Unterscheide oder Verbott / als nur ihr Leben im Blute solten sie nicht essen / daß sie nicht in ihrem Leben mit dem Thierischen Leben Monstrosisch würden.

6. GOTT hieß sie über alle Thier und Creaturen herrschen / aber ihnen gab er kein sonderliche Herrschung an diesem Orthe über einander: Denn alle die Herrschung da ein Mensch über den andern herrschet / entsethet aus Ararath / als durch die Ordnung der Natur nach den Eigenschaften / nach dem Bestirn und euffern Regiment der Fürsten unter dem Bestirne.

7. Das wahre Bilde Gottes hat kein ander Regiment in seinen Gliedern / als ein einiger Leib in seinen Gliedern / oder ein Baum in seinen Aesten: Aber das Thierische

B ij Bilde

Bilde vom Geiste und 4. Elementen macht thme ein Regiment nach seiner Mutter / darauf es ist entstanden / und darinnen es lebet.

8. Auch alle Gesetze und eufferliche Ordnungen die Gott dem Menschen anbefohlen / die gehören alle in die Ordnung der Natur / als in das außgesprochene geformte Wort / dasselbe hat Gott dem Menschen zum Eygenthum gegeben / daß er soll mit dem inneren Geistlichen Menschen des Verstandes nach der Weisheit Gottes darinnen herrschen / und thme selber Ordnung (nach dem Geiste der Weisheit) machen.

9. Über welche Ordnung der Menschen / die sie thnen selber machen / er sich hat zum Richter gesetzt / und das Jüngste Gericht darüber gesetzt / das Falsche vom rechten zu scheiden: Alles was nicht auß der Wahrheit / Gerechtigkeit und Liebe gehet / da ist das Gericht Gottes darüber gestelt: Denn es wird durch die falsche Geister der Finsterniß in Turba Magna erhoben / und in Menschliche Eigenschafft eingeführet / als eine falsche List und fremde Weisheit / welche das Reich Gottes nicht erben soll.

10. Alle Königlische und Fürstliche Hocheit / sampt allen Regimenten / uhrsiehenden alle auß der Ordnung der Natur / im Bilde Gottes ist kein zwang / sondern ein freywilliger begierlicher Liebe-dienst / als wie ein Glied im Leibe / und ein Zweig am Baume dem andern gerne dienet / und sich im andern erfreuet.

11. Weil sich aber der Mensch hat in das euffere geformte Wort Böse und Gut / als ins Reich der Natur eingeführet / so hat thme das Reich der Natur das heylige Regiment genommen / und sich mit seiner Gewalt in die Menschliche Eigenschafft gesetzt: Will er aber dasselbe wieder haben / so muß er wieder außs neue auß Gott gehoben werden / so mag er mit dem neuen erborenen Leben im Geiste Gottes über das Reich der Natur herrschen.

12. Wol hats in der Geistlichen Welt Ordnungen / Fürsten-Engel / aber alles ohne Zwang in einem lieblichen Liebe-dienste und Willen / wie ein Glied im Leibe dem andern dienet.

13. Alles was der Mensch im Reiche der Natur unter seine Gewalt zeucht/und zum überflus mißbrauchet/und seinen Mitgliedern entzeucht/welche dadurch müssen darben/das ihnen das freygegebene Recht dadurch ganz entzogen wird; das alles wird in Turba Magna, als ein Greuel der Natur eingefasset/ und für das Gerichte Gottes zum Scheyde-tage gestellt.

14. Die Natur fordert allein die Ordnung/ und gibt Unterscheide und Ampten: Aber die Turba führet ihren Greuel von der finstern Welt-begierde darein/ als da ist Hoffarht/ Geiz/ Heyd/ Zorn/ und Falschheit.

15. Diese fünf Untugenden sind im Reiche der Natur Huren-kinder/ und sollen Gottes Reich nicht erben: Das Reich der Natur heit Gott für seine Ordnung/ und hats dem Menschen in seine Gewalt gegeben/ daß er dadurch soll das Böse vom Guten scheiden/ und soll ihm einen Richter über die Bosheit der falschen Beaterde und Lust erwählen/ denn er sagt: Wer Menschen Blut vergeußt/ des Blut soll wieder durch Menschen vergossen werden/als durch die Ordnung der Natur; nicht durch eigene Gewalt sich zu rechnen/ sondern durch die Ordnung der Natur/ durch Gottes Befehle/ die ist die Rächerin; denn Gott sagt: Ich wil euers Leibes Blut rächen/ und wilß an allen Ehren rächen: Da vernehet er durch die Ordnung seiner Befehle und derer Ampt-verwalder.

16. Nicht daß ein Fürst oder Herr macht habe Blut zu vergessen/ außer dem Befehle Gottes; so er das thut/ so verdammet ihn Gottes Befehle auch zum Tode: Es ist also kein eigen Gewalt über Menschen Blut/ es sey König oder Fürst/ denn sie sind nur Amptleute über die Ordnung Göttliches Befehles/ und sollen nicht weiter greiffen ohne Göttlichen Befehl: Das Befehle der Natur haben sie ja in Verwaltung/ als Diener derselben/ aber allein nach der Gerechtigkeit und Barheit/ und nicht durch eigene Begierde/ denn Gott hat den Menschen zu seinem Bilde geschaffen: Über dasselbe Göttliche Bilde hat das Reich der Natur in seinen Amptern keinen Gewalt das zu tödten/ sondern nur über das euffere Bilde der Natur gehet das Ampt in Göttlicher Ordnung.

17. Darum so ein Amtman der Natur einem gerechten Menschen sein Leben nimt/den/ der solches thut/ordnet die Natur in Gottes Gerichte zum Scheide-tage: Wo wollen nun die Tyrannen hin / welche die Wahrheit in Lügen kehren/ und die Kinder Gottes um Göttlicher Erkenntnis und Bekännisß willen schändlich hinrichten / auch Kriege und Verderbung über Landt und Leuthe anrichten; diese alle gehören in Turbam Magnam zum Gerichte Gottes / denn sie führen das Schwerdt der Turbæ in eigener Wollust/ es heisse sie denn der Geist Gottes / so müssen sie des Ampts halben tuhn/ wie Israel mit den Heyden.

18. Alles was aus eigener Wollust seine Gewalt zuerhöhen/ Blut vergeußt ohne dringende Noth oder Gottes befehl / das wird vom Grimme Gottes Zornes darzu registret und getrieben/ und fällt demselben Reiche endlich heim.

19. Ein jeder Kriegsmann ist eine Rache Gottes Zornes/ damit er durch seinen Grimm die Bosheit der Menschen also straffet und verschlinget / und gehöret gar nicht in die Ordnung der Natur/ sondern in die Begierde in Turbam Magnam, in dieselbe begehrende grimmes Ordnung / dadurch Gottes Zorn Landt und Königtreiche umstürzet.

20. Verstehet / es ist die Ordnung der finstern Welt-natur Eigenschaft/ welche ihren Gewalt in Zeit der Menschen Bosheit empor schwinget durch Gottes verhängnis / alsdan gehets wie der Grimm will / hiß sich derselbe wol ergeget am Menschen Blut.

21. Denn das ist eben die Rache Gottes Zornes/ davon er saget: Er wolle des Menschen Blut rächen / so nimbt er offte einen Menschen und schläget den andern im Zorne todt/ als der es verdienet hat.

22. Wan die Gewaltigen unschuldig Blut vergießen/ so kompt alsdan der Zorn Gottes mit seinen Amptleuten/ und vergießet wieder derer Leuthe Blut / und führet das Schwerdt der Turbæ in sie / davon entsethet Krieg / und nicht aus Göttlicher Ordnung der guten Natur/ in welcher Gott mit seiner Weisheit registret.

23. Die Weisheit Gottes begehret keinen Krieg / sondern der Zorn Gottes nach der finstern Welt-natur begehret / und führet den in der Menschen eitelkeit und Bosheit.

24. Gebeten

24. Lebeten wir als Kinder Gottes unter einander / wir dürfen keines Krieges : Daß wir aber kriegen / bezeugen wir damit / daß wir nur Kinder dieser Welt seyn / und kriegen und streiten um ein fremdes Erbe das wir doch verlassen müssen / und dienen damit dem GOTT des Joranes / als gehorsame Knechte : Denn kein Kriegermann soll GOTTES Reich erben / weil er ein solcher ist / sondern ein neugeböhren Kindt aus GOTTES Gekke / das diese Welt verlässet.

25. Und GOTT sagte weiter zu Noah und seinen Söhnen mit ihm : Siehe ich richte mit euch einen Bund auff / und mit eurem Saamen nach euch / und mit allen lebendigen Thieren bey euch / an Vögeln / an Viehe / und an allen Thieren auff Erden bey euch / von allem das aus dem Raften gegangen ist ; daß hinfort nicht mehr alles Fleisch verderbet soll werden mit Wasser der Sünd-fluth / und soll hinfort keine Sünd-fluth mehr kommen / die die Erde verderbe : GOTT sprach : Dieses ist das Zeichen des Bundes den ich gemacht habe zwischen mir und euch / und allen lebendigem Thiere bey euch hinforth ewiglich. Meinen Bogen hab ich gesetzt in die Wolcken / der soll das Zeichen zwischen mir und der Erde seyn. Und wenn es nun komt daß Ich Wolcken über die Erde führe / so soll man meinen Bogen sehen in den Wolcken ; alsdenn will Ich gedencken an meinen Bund zwischen mir und euch. Dieser Bund mit dem Menschen ist ein Bilde der drey Principien Göttliches Wesens / als das Wesen aller Wesen.

26. Dan der Regen-bogen ist das Zeichen dieses Bundes / daß sich GOTT erinnert / und ganz innerlich anschauet / daß der Mensch aus drey Principiis sey in ein Bilde geschaffen worden / und daß er in allen dreyen leben müsse ; und sahe an des Menschen Unvermögenheit und grosse Fährlichkeit / und stellet ihm dieses Bundes Zeichen zu einer Fürmodelung für / daß sein Grimm sich nicht mehr erwecke / und alles Leben verderbte.

27. Denn der Regen-bogen hat die Farbe aller drey Principien , als des ersten Principii Farbe / ist roth und dunkel-braun : Bedeutet die Finster- und Feuer-welt /

als das erste Principium, das Reich Gottes Zornes. Des andern Principii Farbe ist weiß und gelbe / ist die Majestätische Farbe angedeutet / als ein Bild der H. Welt / Gottes Liebe. Des dritten Principii Farbe ist grün und blau/blau vom Chaos, und grün vom Wasser oder Salpeter/da sich im Schracke des Feuers der Sulphur und Mercurius scheidet / so gibts unterschiedliche Farben / welche uns andeuten die inneren geistlichen Welten / welche in den 4. Elementen verborgen stehen.

28. Dieser Bogen ist die Figur des jüngsten Gerichts / wie sich die inneren geistlichen Welten werden wieder offenbaren / und die 4. Elementische Welt in sich verschlingen.

29. Und ist das Gnaden-zeichen des Bundes / welches Zeichen im Bunde den Richter der Welt andeutet / als Christus / welcher in allen drey Principien am Ende der Tage wird erscheinen / als nach dem Feuer-zeichen ein strenger Richter über die Turbam, und alles was darinnen erfunden wird werden / wird er durchs Feuer-gerichte offenbahren / und die Turbam anzünden / daß das erste Principium wird in seiner Feurischen Eigenschaft erscheinen / denn alle Dinge dieser Welt-wesen müssen im Feuer des ersten Principii, als im Centro der ewigen Natur behohret werden: Allda wird die Turba aller Wesen verschlungen werden.

30. Und nach dem Rechts-zeichen wird er mitten im Feuer / als ein lieblich Angesichte allen Heyligen erscheinen / und die seinen in seiner Liebe und Sanfftmuht für des Feuers Flammen bewahren.

31. Und nach dem Reiche der eussern Natur dieser Welt wird er in seiner angenommenen Menschheit erscheinen / und wird für ihme das eussere Mysterium der 4. Elementen / als nach dem Sulphure, Mercurio und Sale, nach allen Eigenschaften der Wunder des ausgesprochenen geformten Wortes / nach Licht und Finsterniß / alles offenbahret werden.

32. Dessen Bilde und Figur ist der Regen-bogen / dan er ist eine Regenmodelung oder Gegenscheln der Sonnen / was in der Tiefe für eine Eigenschaft sey: Die Sonne wirfft ihren Glantz in die 4. Elemente gegen dem Chaos, so

so offenbaret sich das Chaos daraus die 4. Elementa ausgehen nach den Principien mit seinen Farben: Und deutet an den verborgenen Grundt der 4. Elemente / als die verborgene Welt/ und auch die Verborgenheit der Menschheit: denn in dieser Verborgenheit der Creation stellet Gott seinen Bund / daß er derer Bildtziß nicht wolte mit Wasser verderben / daß sich die Brunnen der Tiefe im Chaos nicht sollten mehr auffthun/ wie in der Sünd-fluth/ und in der Schöpfing der Welt geschah.

33. Der Regen-bogen ist eine Eröffnung des Chaos in der Natur / und mag / so die Sonne in einem guten Aspect stehet / in den Elementen eine wunderliche Geouhet geben in dem wachsenden und lebendigen: Auch mag ein lebendig Creatürlich Wesen dadurch in der Tiefe erbohren werden / als nach Eigenschafft der Sonnen Gewalt / nach deme sie in den Elementen eine Eigenschafft vom Bestirne findet zum Bösen oder Guten / offers zu W. rimen / Fleggen / Heuschrecken und dergleichen; auch zu einem guten Leben / nach deme Saturnus und Mercurius in ihrer Begierde entzündet sind.

34. Denn so sich das Chaos eröffnet / so zeucht die herbe Saturnalische Eigenschafft / als ein Hunger oder Begierde an sich / und fasset die Eigenschafft des Chaos, darinnen die verborgene Kräfte liegen in seiner Begierde / und coaguliret das / so wird Mercurius alsbald in Sulphur lebendig / dan die Sonn zündet den feurigen Martem an in seiner Eigenschafft / davon der Mercurius beweglich wird. Dieses fasset Saturnus in ein Corpus, als in ein Ens, so mag sich der Salpeter nicht mit dem Marte entzugen / so geherts an ein Scheiden oder Bewegen; und mögen doch dem Saturno, als dem Fiat der euffern Welt nicht entzinnen / so tritt ein fliegend Leben nach derselben Constellation Eigenschafft.

35. Aus dem Regen-bogen mag Saturnus, so die Sonne in einem guten Aspect ist / ein Thau-wasser in sich fassen; versethet in die Saturnalische Eigenschafft / welche hernach über die Wasser fället / welches etliche Fische in sich schlingen / und in sich coaguliren, daraus köstliche Perlein kommen mögen.

36. Denn

36. Denn die Paradissische Eigenschafft thut sich im Chaos mit auff / so das nicht durch böse aspecten verhin- dert wird / welches Meistler Viel-klug nicht glauben dürf- te / welcher der Natur Grundt an Fingern zehlen kan / und am Mysterio doch blinde ist / und weder das innere noch das eussere verstehet / denen habe ich nichts geschrieben : Denn ich darff nicht Kälber zum Verstande meiner Schrifftten / sondern gute erleuchtete Augen / den andern sind sie alle stumm / wie klug die auch sind.

37. Das Chaos ist die Wurzel der Natur / und gibet auß sich selber nichts / als eine gute Eigenschafft / so aber die Constellation böse ist / so ergreifet die böse Begierde die gute Eigenschafft in sich / und verwandelt sie ins Böse / gleich wie auch ein guter Mensch bey einer bösen Gesel- schafft / sein Gutes in ein Böses verwandelt.

38. Und wird der Regen-bogen fürnemlich dem Men- schen zu einem Gnaden-zeichen für gestellet / daß er sich solle an einem wahren offenen Spiegel besehen was er sey : Denn im Regenbogen ist das Zeichen Gutes und Böses offenbahr / als ein Bild des Centri der Natur / auß wel- cher Böses und Gutes uhrstendet ; über welches des Men- schen Sohn von Gott ward zum Richter gesetzt.

39. Denn das Bilde der Archa Noah ist auch im Re- gen-bogen / so wir nicht blinde wahren / auch so ist die Dreyheit der Gottheit darinnen abgebildet ; denn die Ro- the Farbe bedeutet den Vater / die Gelbe und Weiße den Sohn / und die Blaue den Geist.

40. Und hat sich Gott in einer Figur nach seiner Offen- bahrung in das Zeichen seines Bundes dar gestellet / daß wir sollen zu seiner Gnade fliehen / und seinen Bund an- nehmen / und uns stätes erinnern seiner künftigen Of- fenbahrung / da er die Geistliche Welt wird wieder offen- bahren / wie er uns am Regen-bogen ein Gleichniß hat dargestellt / daß wir sehen sollen was im verborgenen sey / und wie sein Bund mit uns im verborgenen ewig sey / und immerdar für ihm stehe.